

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: [15]: "Constructive Alps"

Rubrik: Anerkennungen = Commendations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anerkennungen | Commendations

1 Holz auf die Spitze treiben

Das Bergmassiv La Meije liegt im Herzen des Nationalparks Ecrins in den französischen Alpen, sechs Stunden zu Fuss über der Zivilisation. Die Berghütte ist eine der höchsten Europas und thront auf 3440 m ü.M. atemberaubend über dem felsigen Abgrund. Sie ersetzt einen maroden Altbau von 1910. Doch ganz vergessen ist die Vergangenheit nicht. Nachdem sich die Bevölkerung gegen den Abbruch gewehrt hatte, entschied der Bauherr, der französische Alpenclub, das Holz der alten Hütte weiter zu verwenden und eine neue Hülle darum herum zu bauen. Auf kleinstem Raum schafft das Haus Platz für 30 Alpinisten, die sich in Stockbetten vom anstrengenden Aufstieg erholen. Auch die Konstruktion ist am Limit. Das Gebäude trotz dem garstigen Wind, der mit 250 Stundenkilometern um die Fassaden pfeift, und dem Schnee, der tonnen-schwer auf das Dach drückt. Mikropfähle verankern das Haus im Felsen. Die Konstruktion besteht aus massiven Holzplatten, die Boden, Wände und Dach ausbilden. Sie wurden im Tal zusammengebaut und mit dem Hubschrauber hochgefliegen. Holzwole isoliert das Gebäude gegen die Minustemperaturen, das Dach ist mit Aluminiumplatten verkleidet. Holz und Stahl prägen die einfachen Innenräume. Das Gebäude funktioniert autark, abgesehen vom Gas für die Küche. Solarkollektoren und PV-Module versorgen es mit Energie. Und sollte der Bau einmal nicht mehr gebraucht werden, kann er problemlos demontiert und die Bergspitze wieder der Natur überlassen werden. Andres Herzog

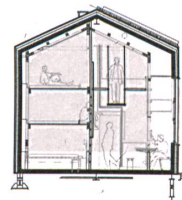
Taking wood to the limits

The La Meije massif lies in the heart of the Ecrins National Park in the French Alps, a 6-hour walk away from civilisation. The mountain chalet is situated 3,440 metres above sea level and offers breath-taking views over the rocky precipice. The chalet has replaced a ramshackle hut built in 1910, but its history has not been entirely forgotten: the wood from the old hut has been used. The chalet is small but provides room for 30 alpinists to recover from the ascent in bunk beds. Micro piles are used as anchors in the rock. The floor, the walls and the roof are made of solid wooden planks. The building is self-sufficient apart from the gas in the kitchen. Solar collectors and photovoltaic modules provide energy, and should the building be no longer needed, nature can reclaim the top of the mountain again.

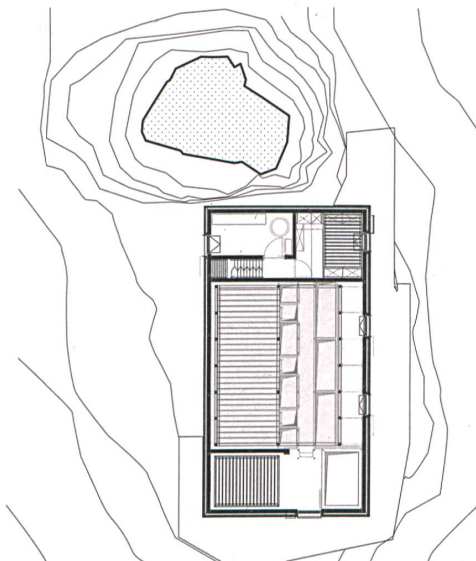
Berghütte l'Aigle | Mountain hut "l'Aigle", 2014
 Rocher de l'Aigle, F-La Grave
 Bauherrschaft | Principals: Fédération Française des Clubs Alpins et de Montagne
 Architektur | Architecture: Atelier 17C, Barraux
 Auftragsart | Type of commission:
 Wettbewerb | Competition, 2003
 Baukosten | Building costs: € 1 Mio.



Die Berghütte liegt auf 3440 Metern über Meer. | The mountain chalet is situated 3,440 metres above sea level.



Querschnitt | Section



Obergeschoss | Upper floor



Hier ruhen sich die Alpinisten aus. | Room for alpinists to relax.

2 Mit dem Berg gebaut

Die Bauern in den Bergen müssen näher zusammenrücken, wenn sie überleben wollen. Nach diesem Leitspruch betreibt der Gemeindeverband Haute Maurienne Vanoise im Tal des Arc in den französischen Alpen Viehwirtschaft. Um die Synergien besser zu nutzen, hat er ein Ensemble von Ställen gebaut, das ausserhalb des Dorfes Bonneval-sur-Arc im Talboden neben dem Fluss liegt. Die neun Ställe sind um eine zentrale Achse gruppiert. Sie stehen auf einem Betonsockel, darüber sind sie aus natürlich belassenem, lokalem Holz konstruiert und verkleidet. Die begrünten Schrägdächer binden die Bauten unauffällig in die Landschaft ein. Richtung Hang verschwinden sie hinter einem Wall, der aufgeschüttet wurde, um die Anlage vor Lawinen zu schützen.

Der Verband vermietet die Ställe den Bauern für neunzig Jahre. Sie installieren darin ihre eigenen Melkmaschinen. So bleiben sie unabhängig, profitieren aber von der Nähe zu den anderen Landwirten, mit denen sie die Infrastruktur teilen. Die Produktion ist nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch und tierfreundlich: Die Rinder und Schafe können sich im Stall frei bewegen. Die Abwärme der frischen Milch und der Exkremente wird genutzt, um das Wasser zu erwärmen, das die Tiere trinken. Das Projekt ist ein vorbildliches Beispiel für eine moderne Alplandwirtschaft. Es zeigt, wie die Bauern gemeinsam einen Weg in die Zukunft bauen können und dabei der Landschaft Sorge tragen. *Andres Herzog*

Building with the mountain

Mountain farmers need to close ranks if they wish to survive. The municipalities association in Haute Maurienne Vanoise, located in the French alpine valley of the river Arc, abide by this motto for animal husbandry. In order to make optimum use of synergies, it has constructed a number of new cowsheds: Nine buildings rest on concrete bases, and the upper parts are made of local wood cladding. The green sloping roofs fit into the landscape very well. The cowsheds, let to the farmers for 90 years by the association, contain the farmers' own milking machines, so they stay independent. The project is a prime example of modern agriculture in the Alps. It shows how farmers can pave the way for the future together in an environmentally friendly manner.

Neun neue Aufzuchtställe | Nine new Cowsheds, 2012

Les Gilières, F-Bonneval-sur-Arc

Bauherrschaft | Principals: Communauté de Communes de Haute Maurienne Vanoise

Architektur | Architecture:

Fabriques Architectures Paysages, Fourneaux

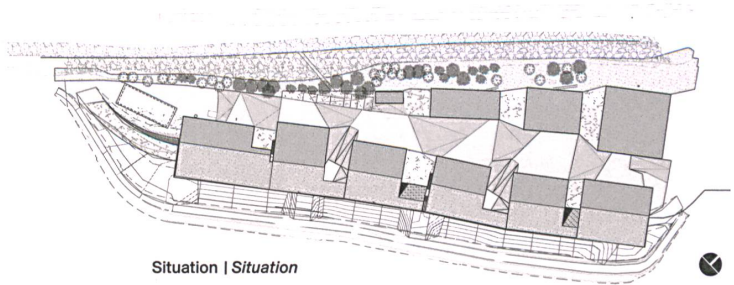
Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition, 2008

Baukosten | Building costs: € 6.5 Mio.



Die Bauern mieten die Ställe. | Farmers rent the stables.



Situation | Situation



Die Bauten stehen an einer zentralen Achse. | The buildings stand on a central axis.



Die Ställe verschwinden in der Landschaft. | The stables are invisible in the landscape.

3 Stein erhalten

Der Amerikaner Ken Marquardt hat ein Ziel: Er will die mittelalterliche Steinarchitektur in Italien erhalten und wiederbeleben. Dafür hat er 2001 die «Associazione Canova» gegründet, die Seminare und Ausstellungen organisiert. Eines der Projekte ist die Häusergruppe Ghesc in Montecrestese im Piemont. Sie liegt seit hundert Jahren verlassen und idyllisch in der Landschaft, erreichbar nur zu Fuss. Nun soll sie wieder instand gestellt werden. Den ersten Schritt macht die Casa Alfio. Zwei Mitglieder der Organisation kauften die verfallene Ruine und bauten sie mit viel Liebe und wenig Geld zu ihrem Wohnhaus um. Das Resultat ist suffizient: Wenig Fläche, kaum Technik, geheizt wird mit einem Ofen aus Eisen, der mit Holz aus dem Wald befeuert wird. Die Inneneinrichtung ist einfach, aber stimmig. Passgenau wie einst sitzt das Haus im steilen Hang und zeigt, wie verlassene Dörfer mit einfachen Mitteln revitalisiert werden können.

Das Wohnhaus dient auch als Unterschlupf für Studierende, die während ihrer Workshops in Ghesc mitanpacken. Sie schichten unermüdlich Steine, richten Gewölbe oder Treppen wieder her und fällen Bäume, die in den Stuben der alten Häuser wachsen. So wirken sie dem Verfall der Steinbaukultur entgegen. Und lernen jenseits von Warenflüssen und Geldverkehr eine Lektion fürs Leben: wie man zupackt und mit der Kraft des eigenen Körpers Neues schafft und Altes bewahrt.

Andres Herzog

Preserving stone

Associazione Canova's aim is the preservation of medieval stone architecture in Italy. One of their projects is the Ghesc group of houses in Montecrestese in the Piedmont region. This group of houses, which could only be reached on foot, has been abandoned in the pastoral landscape for one hundred years. The decision has now been taken to refurbish the houses, starting with Casa Alfio. Two members of the organisation have invested blood, sweat and tears and a little money in order to convert the building and create a home for themselves. The building is just about adequate: space is very limited, minimal technology, and the heating consists of a wood stove. The house also serves as shelter for students who come to lend a hand in Ghesc. Far away from the flow of goods, they learn a lesson for life: How to get down to work and to use their own physical strength to create something new yet, in so doing, preserving something old.

Casa Alfio – Villaggio laboratorio di Ghesc, 2011

Frazione Ghescio 2, I-Montecrestese

Bauherrschaft | Principals: Associazione Canova

Architektur | Architecture: Paola Gardin

Baukosten | Building costs: € 25 000

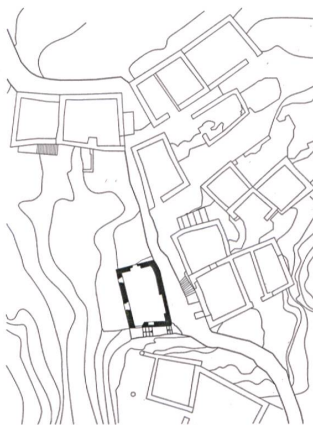
Energiekennzahl | Energy key: 93 kWh / m²a



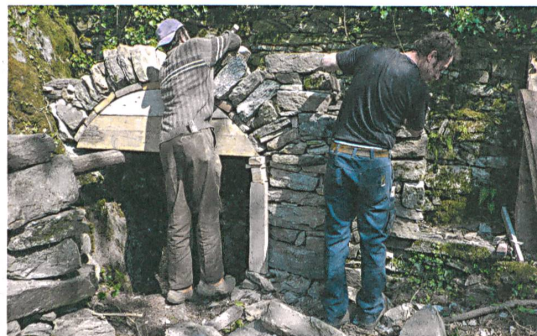
Nach hundert Jahren kehrt in die Steinmauern wieder Leben ein. | After one hundred years, life is returning to the stone walls.



Die Häuser in Montecrestese sind nur zu Fuss erreichbar. | The houses in Montecrestese can only be reached on foot.



Situation | Situation



Alle packen mit an. | Everyone lends a hand.

9 Kleiner Fussabdruck

Ein junger Architekt und eine junge Ingenieurin errichten für sich ein Holzhaus. Es steht im Berner Oberland in der Schweiz, wo die traditionelle Form des Chalets die Norm ist, meist auch bei Neubauten. Doch die beiden sagten sich: Wir bauen anders, wir bauen zeitgenössisch. Das heisst einerseits formal: Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Solitär. Es steht mit seiner roh gesägten Fassade stolz in der Gewerbezone und entwickelt seine Architektursprache aus sich heraus. Zeitgenössisch heisst auch: Das Haus ruht auf kleinem Fussabdruck. Ein schlankes, fünfeckiges Türmchen, das sich in die Höhe verdichtet. Und das auf Köpfchen statt auf Technik setzt. Das Haus hat keine kontrollierte Lüftung und keine Heizung. Wer Frischluft braucht, öffnet das Fenster. Die Wärme bringen Menschen, Computer – und die Sonne – ins Haus. Die Westfassade ist gegen Süden abgedreht, um im Sommer mehr Himmelswärme zu ernten. Auf dem Satteldach funktelt eine Fotovoltaikanlage.

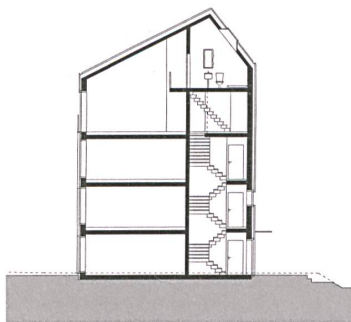
Die Konstruktion setzt ganz auf natürliche Materialien ohne Zusatzstoffe. Die Vollholzwände sind monolithisch mit kreuzweise geschichteten Brettern gebaut, die verdübelt sind – ohne Leim und ohne Metall. Das Holz trägt und dämmt, eine zusätzliche Isolation gibt es keine. Die Holz-Beton-Verbunddecken sind mit Stampflehm bedeckt und bringen die nötige Masse ins Gebäude, um die Wärme zu speichern. So geht der Traum vom kleinen Haus in Erfüllung, in dem wenig graue Energie steckt und das kaum Betriebsenergie verschleisst. Ein Traum mit grossem Potenzial. Andres Herzog, Fotos: Sascha Schär

Small footprint

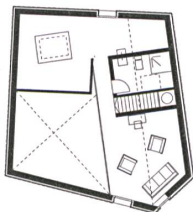
An architect and an engineer have built a timber house for themselves. It is located in the Bernese Oberland in Switzerland where chalets are commonplace. But these two decided to build in a contemporary style and manner. On one hand, technically this means: the home and office building with its rough sawn façade stands as a one-off in the business park. On the other hand, it rests on a small footprint. A pentagonal turret increases the building density at a higher level. The house has no controlled ventilation, no heating. People, the computer and the sun provide heating. There is a photovoltaic system on the roof. The walls are made of solid wood without the use of metal dowels. They support and insulate the building at the same time, additional insulation is not required. A dream has come true: this is a house which uses little grey energy and wastes hardly any operating energy.

Solares Direktgewinnhaus | Solar direct energy generating house, 2014

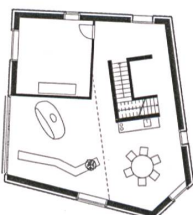
Gewerbestrasse 4, CH-Zweisimmen
Bauherrschaft | Principals: Regula Trachsel, Sascha Schär
Architektur | Architecture: N11 Architekten, Zweisimmen
Fachplaner | Specialist planner: Energiebüro Hanimann, Zweisimmen; Pfleger Stöckli Architekten, Chur
Baukosten | Building costs: € 850 000
Energiekennzahl | Energy key: 19 kWh / m²a



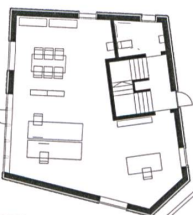
Querschnitt | Section



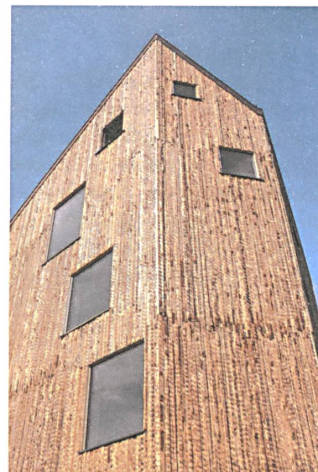
4. Obergeschoss | 4th floor



3. Obergeschoss | 3rd floor



Erdgeschoss | Ground floor



Die Vollholzwände tragen und dämmen. | Wood façades provide support and insulation.



Stampflehm und Holz prägen die Räume. | The rooms are dominated by rammed clay and wood.



Der Neubau liegt mitten in der Gewerbezone. | The new building is located in the business park.

15 Kunst im Stall

Im Oberengadin griff bis vor Kurzem die Bauwelt um sich. Es schossen Zweitwohnungen aus dem Boden, und grüne Wiesen verwandelten sich in kalte Betten und harte Franken. Überall? Nein. In Madulain haben zwei Architekten einen Heustall, der im Zentrum des 200-Seelendorfs leer stand, zu einem Ort der Kunst umgebaut oder vielmehr umgemünzt. Denn die Eingriffe und der Energieaufwand sind gleich null. Installiert wurde nur eine Beleuchtung, sonst blieb der Stall praktisch unverändert. Er ist unbeheizt, nur das massive Bruchsteinmauerwerk reguliert das Klima. Im Winter heisst es: warm anziehen.

So klein die baulichen Massnahmen sind, so gross ist der soziale Gewinn. Der Umbau wurde zusammen mit der Gemeinde, den Nachbarn und den Bauherren entwickelt. Diese sammeln Kunst und bieten jetzt jungen Künstlern eine Plattform, um ihre Arbeiten mit kleinem Budget einem breiten Publikum vorzustellen. Die Kunst bringt Menschen zusammen, hier diskutieren Feriengäste im Pelzmantel mit Bauern, Jungkünstler mit gestandenen Sammlern. Das Resultat: Integration statt Spekulation. Das Projekt verfolgt einen radikalen Ansatz, um die gebaute Geschichte zu erhalten. Und es beweist: Mit wenig Geld lässt sich viel erreichen, um das Leben in den Bergen zu bereichern. Andres Herzog, Fotos: Stefan Altenburger

Art in the barn

Despite lacking resources, the house in Madulain braces itself against profit maximisation in the Upper Engadine region. Two architects have converted the disused hay barn into a place of art or, to be more precise, they have changed its use because they have hardly intervened or changed the energy balance at all. They have installed some lamps and have left the barn practically unaltered. The building has no heating; the interior climate is regulated by the massive quarry stone masonry and the building's ventilation is via the old arched openings. Warm clothing is required in winter. Inside, young artists present their pieces of work. The result is integration instead of speculation. The project is a radical approach to preserving architectural history and it shows that with little money a great deal can be achieved to enhance life in the mountains.

Stalla Madulain, 2014

Via Principela 15, CH-Madulain

Bauherrschaft | *Principals*: Andrea und Willi Leimer

Architektur | *Architecture*:

Appenzeller Schmidlin Architektur, Zürich

Konzept | *Concept*: Gian Tumasch Appenzeller,

Chasper Linard Schmidlin

Denkmalpflege | *Preservation*: Johannes Florin

Restauration | *Restoration*: Fredy von Büren,

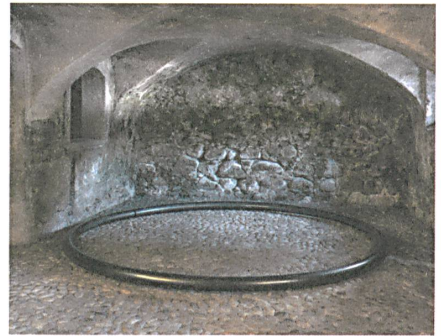
Michael Hermann, Cunter

Statik | *Structural analysis*: Kőnz Ingenieure, Zernz

Energiekennzahl | *Energy key*: 0 kWh/m²a



Situation | Situation



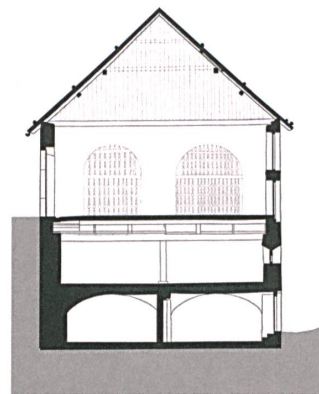
Eine Installation im Keller. | An installation in the cellar.



Wo vorher Heu lagerte, steht nun Kunst. | It used to house hay, not it houses art.



Der Stall ist kaum verändert. | The stable remains almost unchanged.



Querschnitt | Section

23 Kompakte Vielfalt

Windmühlenartig greift der Kindergarten im vorarlbergischen Zwischenwasser in den Grünraum aus und schliesst die Reihe von Kommunalbauten mit einem Vorplatz ab. Trotz des kompakten Volumens, das für energieeffizientes Bauen nötig ist, ist das Gebäude räumlich komplex. Die beiden einläufigen Treppen schaffen eine offene Mitte. Loggien verzahnen die Spielzimmer auf zwei Seiten mit dem Garten, den die Kinder mit Pädagogen und Eltern selbst gezeichnet und gebaut haben. Holz ist überall präsent. Feine Lamellen prägen die Fassade und verkleiden die Decken. Die Holzkonstruktion der Wände nutzen die Architekten auch für Garderoben oder Regale.

Das Fichtenholz für die Tragstruktur und die Weisstanne der Fassade stammen aus dem Gemeindewald. Die Transportwege waren kurz. Sogar die Brettschichtholzelemente stammen aus dem Ort. Die Stampflehmböden sind zum Teil mit Erde aus dem Aushub gestossen. Um die Kosten für den arbeitsintensiven Lehmputz gering zu halten, packten Freiwillige mit an. Das Passivhaus verfügt über eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, eine Erdwärmepumpe und eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach. Kein Wunder, hat der Bau bereits den österreichischen Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit erhalten.

Andres Herzog, Fotos: Kurt Hörbst

Compact diversity

As the last of several municipal buildings, the kindergarten stretches out like a windmill into the green landscape. Despite its compact volume, the building in Zwischenwasser (Vorarlberg) boasts spatial complexity. Large loggias link the playrooms with the garden which was created by the children and their parents. Wood is omnipresent: on the façade, the ceiling and the walls. Wherever possible, the architects have used regional materials to ensure short distances for transportation. The wood for the bearing structure and the façade came from the municipal forest. The kindergarten has a ventilating system, a geo-thermal heat pump and a photovoltaic system and can, therefore, be classified as a passive house. This comes as no surprise as the building has already been awarded the State Award for Architecture and Sustainability.

Kindergarten Muntlix, 2013

Fidellsgasse 2, A-Zwischenwasser

Bauherrschaft | Principals:

Gemeinde Zwischenwasser

Architektur | Architecture:

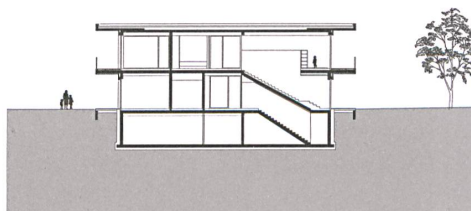
Hein Architekten, Bregenz

Auftragsart | Type of commission:

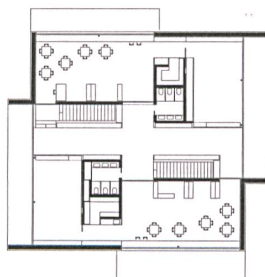
Wettbewerb | Competition, 2012

Baukosten | Building costs: € 1740 / m²

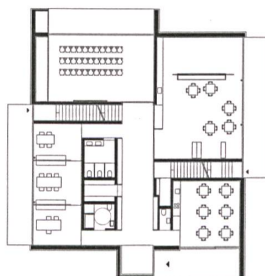
Energiekennzahl | Energy key: 9 kWh / m²a



Querschnitt | Section



Obergeschoss | Upper floor



Erdgeschoss | Ground floor



Holz prägt die Räume. | Characteristic: wood in the rooms.



Böden aus Stampflehm. | Floors made of rammed clay.



Den Garten haben die Benutzer selbst entworfen. | The garden was created by the users.

27 Über Wasser bauen

Am Ufer eines Kraftwerk-Ausgleichsbeckens in Vandans streckt sich das Bürogebäude der Vorarlberger Illwerke 120 Meter in die Länge. Das vordere Drittel ragt sogar über das Wasser. Mit 10 000 Quadratmeter Nutzfläche ist hier eines der grössten Bürogebäude aus Holz in Mitteleuropa entstanden. Es ergänzt einen bestehenden Bau, der quer zum Ufer steht. Vor dem Eingang erstreckt sich ein kleiner Park, der die 270 Beschäftigten empfängt.

Die Konstruktion basiert auf dem System des Lifecycle Towers, mit dem Hermann Kaufmann in Dornbirn einen 27 Meter hohen Turm realisiert hat. Das Untergeschoss, die Decke über dem Erdgeschoss und die Treppenkerne sind betoniert. Sonst trägt Holz in Kombination mit Stahl und Beton. Die vorgefertigten Rippendecken sind als Holz-Beton-Verbund konstruiert, an der Fassade tragen Doppelstützen aus Holz. Dank des ausgeklügelten Brandschutzes muss das Holz nicht verkleidet werden. So prägt es die behagliche Atmosphäre in den Büros wesentlich mit.

Auf jedem Geschoss schützt ein umlaufendes Vordach die verglaste Fassade vor der Sonne und ermöglicht einen einfachen Unterhalt. Geühlt und geheizt wird das Passivhaus mit Wasser aus dem Ausgleichssee, das im Winter mit einer Wärmepumpe erhitzt wird. Das Projekt zeigt im grossen Stil, wie eine Firma energiesparsam vorgeht. Und damit nicht nur die Umwelt schont, sondern auch Arbeitsplätze im Tal erhält. Andres Herzog, Fotos: Bruno Klotz

Building above the water

The Vorarlberger Illwerke office building stretches 120 metres along the banks of the compensating reservoir in Vandans with the front third projecting above the water. The wooden construction breaks new ground as one of the largest wooden office buildings in Central Europe. This wooden construction is based on the Lifecycle Tower system used by Hermann Kaufmann' to build a high rise in Dornbirn. In Vandans, wood is used as support in combination with steel and concrete. Thanks to fire safety regulations, the wood does not need to be encased and creates a pleasant ambience inside the offices. The passive house is cooled and heated with water from the lake which is heated by means of a heat pump in winter. This project is a prime example of how a company can be both environmentally friendly and save jobs in the valley.

Illwerke Zentrum Montafon, 2013

Anton-Ammanstrasse 12, A-Vandans

Bauherrschaft | Principals: Vorarlberger Illwerke

Architektur | Architecture:

Architekten Hermann Kaufmann, Schwarzach

Landschaft | Landscape: Keller-Damm-Roser-Land-

schaftsarchitekten Stadtplaner, München

Statik | Structural analysis: Merz Kley Partner, Dornbirn

Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition, 2010

Baukosten | Building costs: € 22.5 Mio.

Energiekennzahl | Energy key: 9 kWh / m²a



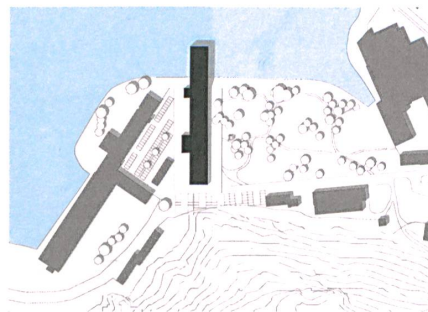
Ein Drittel des Gebäudes liegt über dem Wasser. | A third of the building lies above the water.



Hier verpflegen sich die 270 Angestellten. | Dining area for 270 employees.



Das Holztragwerk ist präsent. | Clearly visible timber structure.



Situation | Situation

31 Nach alter Tradition

Die Zwischenalp Laška liegt auf 1000 m ü. M. zwischen dem Tal und der Alp in den slowenischen Bergen fünfzig Kilometer westlich von Ljubljana. Fünf einfache Ställe beherbergten früher unter dem Dach die Hirten, im Erdgeschoss schliefen die Kühe. Für die moderne Landwirtschaft haben solche Maiensässe ausgedient. Doch wird die Wiese dort oben nicht bewirtschaftet, verwaldet sie. Also haben sich fünf Bauernfamilien – fest an die Vergangenheit als Zukunft glaubend – daran gemacht, die Alp wieder zu nutzen. Sie sanierten die maroden Häuser mit traditionellen Materialien: Kalkputz, Holz, Blechdach. Auf moderne Anbauten verzichtet der Umbau, so wirkt das Ensemble heute noch harmonisch.

Die einfache Renovation beeindruckt. Sie fragt: Was brauchen wir wirklich um zu leben? Und: Wohin führt die hochtechnisierte Landwirtschaft? Das Projekt ist ein romantischer, aber augenöffnender Gegenentwurf. Es zeigt, wie in den Alpen nach traditionellem Vorbild wieder Leben einkehren kann, und setzt damit ein Zeichen für Tolmin, das 2016 Alpenstadt ist. Zudem ist es eine Chance für eine sanfte touristische Nutzung. Gäste erhalten einen Einblick in die Landwirtschaft, wie sie vor Hunderten von Jahren betrieben wurde: Die Milch blubbert über dem offenen Feuer, darüber verrussen die Wände vom Rauch. Wie früher eben. Andres Herzog

Following old traditions

The Laška alp is situated 1,000 metres above sea level in the mountains of Slovenia, 50 kilometres west of Ljubljana. Five simple cowsheds used to accommodate herdsmen upstairs and cows downstairs. In modern agriculture, such "Maiensässe", the former summer alps, are no longer of any use. However, five farming families have tried to use these alpine pastures again. They have refurbished the decrepit houses using traditional materials which they transported up the mountain by tractor: lime plaster, wood, tin roofs. Today, the little hamlet looks as harmonious as it did in the year dot. The project is a romantic, albeit eye-opening counter-design. It shows that life can return to the mountains following old traditions and yet offering the chance for sustainable tourism.

Sanierung Alpegebäude Laška |

Refurbishment of Laška alpine building, 2014

Planina Laška seč, SLO-Tolmin

Bauherrschaft | Principals: Andrej Rutar,

Zoran Klinkon, Marko Benedejčič,

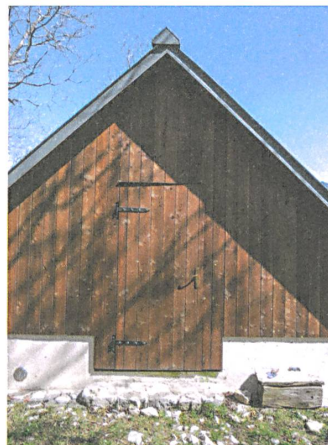
Marija und Viktor Lipušček, Marjan Perdih, Tolmin

Architektur | Architecture: Studio Dom, Tolmin

Planung | Planning:

Zavod za varstvo kulturne dediščine Slovenije

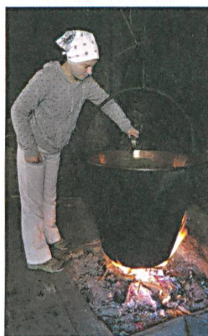
Baukosten | Building costs: € 85 000



Die Häuser wurden auf einfache Art saniert. | The houses were refurbished in a simple way.



In Tolmin in den slowenischen Alpen scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. | In Tolmin in the Slovene mountains, time seems to be standing still.



Gekocht wird über dem Feuer. | Cooking on the open fire.



Situation | Situation

